

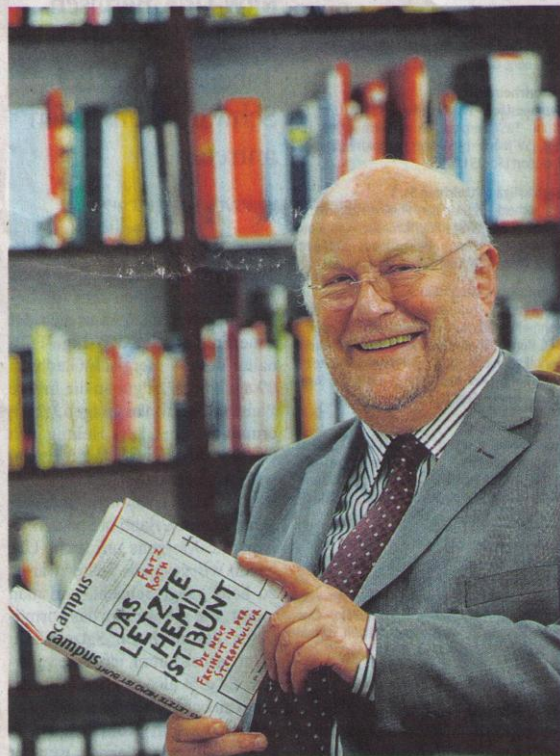
# Tod als bester Lehrmeister

**AUTORENLESUNG** Bestatter Fritz Roth ist der wohl bekannteste Vertreter seiner Zunft – und wohl auch der streitbarste. Unermüdlich engagiert er sich für eine bessere, individuellere und autonomere Kultur des Sterbens, einen konstruktiven Umgang mit Tod und Trauer. Sein neues Buch „Das letzte Hemd ist bunt“, das Roth im „Haus der menschlichen Begleitung“ oder, wie er es gern formuliert, im „Freistaat lebendige Trauer“ vorstellte, befasst sich mit den gesellschaftlichen Zusammenhängen der Sterbekultur. Der Tod werde, so Roth, in der Gesellschaft verdrängt, aus dem Alltagsleben gänzlich ausgeklammert und finde institutionalisiert statt. „Wenn aber Leben unendlich scheint, wie soll dann ein achtsamer Umgang mit dem einzelnen Tag oder auch dem Leben des anderen geschehen?“, fragte Roth provokant in seiner Lesung.

Er sei, sagte der Bestatter und Buchautor, nicht wenig stolz da-

rauf, dass ein so renommierter Sachbuchverlag wie der Campus-Verlag sein Werk verlege. Die Verlagsvertreterin Sabine Niemeyer wiederum lobte Roth als Pionier im Bestattungswesen und als freien Geist. Zu Gast bei der Buchpräsentation war Stephan Grünewald, Psychologe und Mitgründer des Kölner Rheingold-Institutes, der seit Jahren die psychologische Befindlichkeit der deutschen Bevölkerung untersucht. Im Gespräch mit Roth sprach Grünewald vor gut 100 Zuhörern über die Zusammenhänge zwischen dem Umgang mit individueller Trauer und der Fähigkeit, mit grundlegenden Veränderungen der Gesellschaft umzugehen. Nach musikalischen Intermezzi nutzten viele Gäste die Gelegenheit, sich ihren neuen Roth signieren zu lassen. (jer)

**Die ausführliche Rezension von** „Das letzte Hemd ist bunt“ lesen Sie am Montag, 10. Oktober, im Magazin dieser Zeitung.



Bestatter und Autor Fritz Roth mit einem Exemplar seines neuen Buches „Das letzte Hemd ist bunt“.

BILD: CHRISTOPHER ARLINGHAUS